

Metallarbeiter- Jugend

Wochenblatt des
Deutschen Metall-
arbeiter-Vereins

Für alle Jugendlichen
und Lehrlinge der
Metallindustrie

mit der Monatsbeilage „Technische Lehrbriefe“

Nummer 7

Berlin, den 13. Februar 1932

13. Jahrgang

Erscheint wöchentlich am Sonnabend · Bezugspreis vierteljährlich 1,50 RM · Einzelnummer 15 Pf. — nur gegen Voreinsendung des Betrages · Eingetragen in der Reichspostzeitungsliste

Verantwortliche Schriftleitung: Paul Haase, Berlin
Schriftleitung und Versandstelle: Berlin SW 68, Alte
Jakobstraße 148-155 · Fernsprecher A 7 Dönhoff 6750-6753

An die deutsche Jugend

Die Reichskampfleitung der Eisernen Front hat aufgerufen zum Kampf für die bedrohte Freiheit des deutschen Volkes und für die Erfüllung der Verheißungen in der Verfassung von Weimar. Der Katastrophenpolitik und den Diktaturplänen des Nationalsozialismus soll die geschlossene Kampffront des republikanisch und freiheitlich gesinnten Volkes entgegengestellt werden.

In dieser Front für soziale Gerechtigkeit, für innere und äußere Freiheit, für Frieden und allgemeine Abrüstung steht auch die Jugend. In diesem Kampf gegen Bürgerkrieg und Diktatur entscheidet sich das Schicksal der Jugend, von seinem Ausgang hängt die Zukunft der jungen Generation unseres Volkes ab.

Die Gegner der Demokratie und der Republik behaupten, die Mehrheit und der aktivste Teil der deutschen Jugend stünden in ihren Reihen. Das ist nicht wahr. In unseren Organisationen stehen Hunderttausende junger Menschen, die sich begeistert zu den Zielen und Parolen der Eisernen Front bekennen. Wir haben bisher dem Geschrei der anderen unsere zähe praktische Arbeit für die Ziele der Demokratie und des Sozialismus entgegengestellt. Jetzt aber sollen Freunde und Gegner wissen, daß neben den Männern und Frauen der Eisernen Front auch eine kampfbereite Jugend steht.

**Für die Jugend
der freien Gewerkschaften:**

Walter Maschke.

**Für die Jugend
der Arbeiter-Sport-Vereine:**

Fritz Wildung.

Wir rufen die Jugend unserer Verbände, wir rufen die vorwärtsstrebende, freiheitlich gesinnte Jugend im ganzen Land, bereit zu sein für den Dienst in der Eisernen Front. Bereit zum Dienst, das heißt, daß wir an allen Plätzen, an denen wir mit jungen Menschen in Berührung kommen, am Arbeitsplatz, auf den Stempelstellen, in Berufsschulen, unter der Jugend werben für die Demokratie und für eine neue, gerechtere Wirtschaftsordnung. Viele unter uns können noch nicht als aktive Mitglieder in die Formationen der Eisernen Front eingereiht werden, aber es ist keiner so jung, daß er nicht zum Werber für die Idee der Eisernen Front werden kann. Es ist unsere besondere Aufgabe, in den nächsten Monaten der gesamten Jugend unseres Volkes begreiflich zu machen, daß ihre Zukunft entschieden wird im Kampf der Eisernen Front.

Wenn die Kampfleitungen der Eisernen Front rufen, um in öffentlichen Kundgebungen Ziel und Inhalt ihres Kampfes zum Ausdruck zu bringen, dann werden die Jungen zur Stelle sein.

Wir setzen dem Vernichtungswillen der Gegner unsere Einheit entgegen. Wo es um die Freiheit und das Leben der arbeitenden Jugend geht, sind wir eins im Willen und im Handeln.

Für die Sozialistische Arbeiter-Jugend:

Erich Ollenhauer.

**Für die Jugend
des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold:**

Artur Pape.



Hammerschaften der Eisernen Front

In einer Zeit, in der die wirtschaftliche Not am größten, rafft sich das arbeitende deutsche Volk zu einer gewaltigen Abwehrbewegung auf. Die niederträchtige und verlogene Agitation der Hitlerschen Bürgerkriegsgarden hat die ehrlich und deutsch denkenden Proletarier auf den Plan gerufen. Die Eiserner Abwehrfront ist entstanden, gleich einer Lawine rollt sie sich dem Faschismus entgegen. Überall herrschen Mut und Begeisterung zum Kampf gegen die soziale, kulturelle, wirtschaftliche und politische Reaktion. Dem Faschistenpuk muß ein Ende gemacht werden. Die Eiserner Front wird durch die gewerkschaftlichen Hammerschaften gestärkt. Dazu rufen wir die Jugend auf.



Die Arbeiterklasse ist aus der Abwehr zum Angriff übergegangen. Die Führerin in diesem Kampfe ist die Eiserner Front, ist die Sozialdemokratie, sind die Gewerkschaften, ist das Reichsbanner und die Arbeitersportbewegung. Fast 10 Millionen stehen

schon in dieser Front, neue Scharen reihen sich ein. Der Aufbruch hat begonnen, der Marsch geht gegen den Faschismus, gegen die Unfreiheit, aber für die wirkliche soziale Republik, für Arbeitsrecht und Arbeitsschutz, für Demokratie und für sozialistische Planwirtschaft.

Als die Parole der Eisernen Front verkündet wurde, hat sie das Bürgertum nur verspottet, aber jetzt hat man die Sprache verloren. Man hat Furcht vor uns, weil man unsere Macht kennt. Man weiß, daß unsere Herzen glühen und unsere Seelen schreien; denn uns drückt die Schwere vergangener Zeit und naher Gegenwart. Aber wir wollen mutig streiten. Keiner darf abseits stehen wenn einst der Waffengang für unsere Zukunft beginnt. Die kommenden Monate werden uns beim Rüstern sehen; denn es ist uns ernst, daß wir den Faschismus zur Strecke bringen wollen, denn uns bringt er nur Ketten und den Besitzenden Profit.

Herbei zum Kampf der Hammerschaften! Und gehen wir einen schweren Weg, wir greifen an! Es gab schon schwere Stunden, das war in jener Zeit, wo die Organisationen noch unbedeutend waren. Wenn damals die unterdrückten Arbeiter in den Streik gingen, dann trugen sie auch in Freizeiten den Hammer im Gürtel, den sie beim Werktag zum Schaffen gebrauchten; denn dann hieß es als Zeichen zum Kampf: „Aldann, nehmt den Hammer!“ Das war die Mahnung, die alle befolgten. Das waren schon damals die Hammerschaften. Sie hielten in Treue zusammen, waren bereit und kampfesfreudig, waren hart wie Eisen und zäh wie Stahl.

Auch jetzt soll uns Treue verbünden. Herz und Hand rüsten zum Kampf um die Zukunft. Uns gelten die Signale, uns trifft die Mahnung. An uns geht der Ruf, hört ihn genau: heute, morgen und immer — es ist das Lösungswort der Zeit: „Aldann, nehmt den Hammer!“ Tritt gefaßt, Millionenheer der Hammerschaften!

Beatus

Jugend und Eiserner Front

Der Abwehrkampf gegen die machtthüsteren Eroberungsversuche der nationalsozialistischen Arbeiterbetrüger hat feste Formen angenommen. Die Eiserner Front für Volksrechte gegen Diktatur steht kampfbereit. Alle Aufmärsche der Eisernen Front haben den gewaltigen Abwehrwillen der deutschen Arbeiterbevölkerung gezeigt. Reichsbanner, Gewerkschafter, Arbeitersportler und Sozialdemokraten haben sich der breiten republikanischen Abwehrfront angeschlossen. Sie stehen gewappnet gegen alle Bürgerkriegspläne, die gegen die freie Verfassung und gegen die Arbeiterrechte aufgestellt worden sind. Sie planen nicht gewaltsame Angriffe, sie sind aber gewillt, alle Angriffe auf die Verfassung und die Arbeiterrechte mit den gleichen Mitteln abzuwehren.

Das gilt selbstverständlich auch für die junge Generation der Arbeiterbewegung. Im Rahmen der Gesamtfrent wird die Jugend ihre besonderen Aufgaben zu erfüllen haben, mehr noch als bisher wird jedes einzelne jugendliche Mitglied der Gewerkschaften sich als tätiges Glied einer unlöslichen Gemeinschaft erweisen müssen. Die Jugendleiter haben die Pflicht, den in der Jugend vorhandenen Kräften durch Stellen von Aufgaben die ihr gemäßen Einsatzpunkte zu zeigen. Das Arbeitsfeld ist riesengroß, denn zahlreich sind die jungen Menschen, die aus Verbitterung, Unkenntnis oder auch infolge einfachen Nachgebens einer anscheinend übermächtigen Massenstimmung sich von den nationalsozialistischen Demagogen einfangen ließen. Diese Jugend wird am besten von der Jugend selbst aufgeklärt und wiedergewonnen werden. Eine planmäßige Bearbeitung aller in Betracht kommenden Gebiete muß erfolgen. Der berufsschulpflichtigen Jugend bietet sich von selbst ein fest umrissenes Arbeitsfeld: Die Nationalsozialisten beabsichtigen, von der Berufsschule aus die arbeitende Jugend zu gewinnen. Daß unter diesen Umständen jeder junge Gewerkschafter seinen Kollegen in der Berufsschule gegenüber die Gewerkschaften und ihre Stellung vertreten kann und auch will, das muß durch die Jugendgruppen sichergestellt werden. Heute kommt es nicht nur darauf an, daß man in der geschlossenen Kolonne, im Aufmarsch, in der Versammlung seine Pflicht tut, es muß mehr verlangt werden — nämlich entschiedenes und klares Eintreten jedes einzelnen für seine Sache, an welchem Platz es auch sei! Wie oft beherrschen geistlose Großmäuler das Feld in irgendwelchen Ansammlungen (Schule, Stempelstelle, Bahn usw.), nur weil unterrichtete und denkende Menschen (junge und alte) sich scheuen, dem Großmaul entgegenzutreten. Mit dieser vornehmen Zurückhaltung muß Schluß gemacht werden! Und nicht nur das, sondern es ist bewußt und systematisch zum Gegenstoß anzusetzen. Die Enthüllung der arbeitervolksfeindlichen Ziele und Methoden des Nationalsozialismus muß von uns an jeder von uns als zweckmäßig angesehenen Stelle herbeigeführt werden. Bei der Lösung dieser Aufgabe, die sehr vielseitig ist und durch die besonderen örtlichen Verhältnisse in ihren Einzelheiten bestimmt wird, kommt die Gemeinschaftsarbeit aller sozialistischen Jugendorganisationen besonders in Betracht. Es braucht kein Wort darüber verloren zu werden, daß jetzt selbstverständlich alle etwa hier oder da die vorhandenen kleinen Reibungen und Eifersüchteleien vor der großen gemeinsamen Aufgabe zurückzutreten haben.

Nach außen stellt die Jugend der „Eisernen Front“ keine besondere Formation dar, sondern sie ist ein Glied des Ganzen. Dadurch ergibt sich für das öffentliche Auftreten der Jugend, daß es sich nach dem Plan der Gesamtleitung zu richten hat. Völlige Bewegungsfreiheit haben die Jugendorganisationen aber in allen Dingen, die die Aktivierung der Jugend selbst betreffen. Hier ist noch viel zu tun, hier liegen die wichtigsten Aufgaben der Gegenwart. Durch intensive und planmäßige Zusammenarbeit wird und muß es gelingen, die durch die Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit erschwerte und zum Teil gestörte Verbindung unserer Organisationen zu all den Stätten, an denen die Jugend sich aufhält, herzustellen und die Führung der jungen Arbeiterschaft zu behalten.

Mit der weiteren Zunahme der Arbeitslosigkeit, der steigenden Wirtschaftsnot ergeben sich auch für die Jugend immer neue Erschwerungen auf allen Gebieten.

Der mit viel Geschrei vor einem halben Jahre eingeführte „Freiwillige Arbeitsdienst“ hat keine besondere Bedeutung gewonnen; die verschiedentlich gehegten Befürchtungen, daß politischer oder arbeitsschädlicher Mißbrauch mit ihm getrieben werden würde, haben aber auch kaum eine Bestätigung gefunden. Eine Reihe von Arbeiterorganisationen, besonders die Sportverbände, haben ebenfalls von den Möglichkeiten Gebrauch gemacht, mit Hilfe des Freiwilligen Arbeitsdienstes gemeinnützige Einrichtungen zu schaffen. In Stralsund hat die Gemeinschaft der sozialistischen Jugendverbände begonnen, sich auf demselben Wege ein Wochenendheim zu schaffen, das neben Schlafräumen für Knaben und Mädchen über Aufenthaltsräume, Liegehallen und einen Sportplatz verfügen soll. Die jungen erwerbslosen Kollegen sind bereits fleißig bei der Arbeit.

Von den Beschäftigungskursen für Erwerbslose finden die für Segelflzeugbau immer besonders viel Interessenten. Diese Tatsache sollte unsere Jugendkartelle veranlassen, zu versuchen, gemeinsam mit dem „Sturm-vogel“ von uns aus solche Kurse zu veranstalten. Bei Trebbin i. d. M. werden vom „Sturm-vogel“ im freiwilligen Arbeitsdienst ein Segelflughafen und Flugzeughallen errichtet werden.

Die Maßnahmen für die jüngeren Erwerbslosen werden in der verschiedenartigsten Form weitergeführt. Wahrscheinlich wird die kulturelle Seite dieser Arbeit demnächst eine nicht unbedeutliche materielle Förderung erfahren können, denn das Reichsinnenministerium hat Mittel dafür zur Verfügung erhalten, deren Bewilligung durch das Kabinett auf unsere unablässigen Bemühungen zurückzuführen ist.

Becher, Kelche, Kirchen- und Tafelgeräte sind aus Silber gefertigt worden. Der hohe silberweiße Glanz, der bei gelegentlichem Putzen dauernd erhalten bleibt, hat das Silber mit an die Spitze der Ziermetalle gestellt.

Silber kann man in Platten oder dünne Bleche schlagen oder auswalzen. Die stärkeren Platten dienen dazu, Münzen oder Medaillen daraus zu schneiden und zu prägen, dünne Bleche werden zu Schmuckgegenständen verwendet. Mit feinstem Blattsilber werden unedle Metalle plattiert.

Die feinsten Silberdrähte werden mit Textilfäden zu Ziergewändern verarbeitet. Der zwischen zwei Walzen zu einem schmalen Bändchen geglättete Silberdraht wird Lahn genannt. Dieser Draht wird zu glanzvollen Geweben und Posamenten verarbeitet.

Glänzende Metallstückchen werden Flitter genannt, dieser wird zur Verzierung verwendet. Drahtflitter besteht aus flachgeschlagenen Drahtringeln aus echtem Silberdraht. Schlägt man in die flachgeschlagenen Drahtringel mittels starker Stempel schalenartige Vertiefungen ein, entstehen Hohlflitter. Krausflitter entstehen aus Hohlflittern und ergeben verzierende Linien, Striche und Punkte.

Unechter Silberdraht besteht aus Kupfer mit Silberüberzug. Die feinsten Kupferdrähte mit Edelmetallüberzug werden zu Tressen und Borten verwendet. Seidenfäden, mit Lahn übersponnen, werden zu Stickereien und Krausgespinsten verarbeitet. Silberschaum und Staubsilber dienen zur Veredelung von Oberflächen.

Das Versilbern geschieht durch Plattieren oder Belegen von Blattsilber wie bei den Vergoldeverfahren. Wie beim Vergolden kennt man die Behandlung des Silbers mittels Amalgam bei der Feuerversilberung, das Verfahren auf kaltem, nassem und galvanischem Wege. Die Metallfläche muß gut gereinigt und fettfrei sein.

Zum kalten Versilbern dient ein Gemenge von 2 Teilen Chlorsilber und Kochsalz, 2 Teilen Schlemmkreide und 6 Teilen Pottasche, das mit Wasser angefeuchtet und mit einem Kork angerieben wird.

Beim nassen Versilbern mit Silbersud wird das mit Salpetersäure angebeizte Metall in der Lösung eines Gemenges aus 1 Teil Chlorsilber, 16 Teilen Kochsalz und 16 Teilen Weingeist erwärmt.

Bei der Feuerversilberung reibt man auf die blanke und fettfreie Metallfläche ein Amalgam auf. Im Feuer wird nun das in demselben enthaltene Quecksilber vertrieben. Die zurückbleibende Silberschicht hat sich mit dem Metall fest verbunden. Durch Polieren erhält die Fläche hohen Glanz.

An Stelle des fertigen Amalgams verreibt man auf der zu versilbernden Oberfläche ein Gemenge, aus welchem sich ein Amalgam bildet. Darin muß ein verteiltes metallisches Silber oder ein Silbersalz neben einem Quecksilbersalz enthalten sein, die übrigen Bestandteile sind Kochsalz und Salmiak.

- 11 -



Technische

Lehrbriefe

Beilage zur Metallarbeiter-Jugend

Herausgegeben vom Vorstand des
Deutsch. Metallarbeiter-Verbandes

Schriftleitung: Paul Haase, Berlin

Bearbeitet von Gewerbeschreiber
Otto Lippmann in Dresden

Fünfter Jahrgang • Nr. 2



Druck der Verlagsgesellschaft des
Deutsch. Metallarbeiter-Verbandes

Inhaltsverzeichnis: Seite

Der Hochofen 9

Silber und Versilbern 14

Berlin, im Februar 1932

Der Hochofen

I.

Das Eisen wird aus Erzen geschmolzen. Das nennt man die Verhüttung. Die Verhüttung geschieht im Hochofen. Einen Hochofenbetrieb wollen wir kennen lernen. Die größte Zahl Hochofenbetriebe liegt im Ruhrgebiet. Hochofen sind vielfach in Küstengegenden errichtet worden, weil die Schiffsverfrachtung der ausländischen Erze billiger ist als der Bahntransport. Die Lage der Hochofen richtet sich auch nach den Kohlenlagern (Ruhrkohlengebiet, Saargebiet, Oberschlesien) und nach dem Eisenvorkommen (Lothringen, Siegener Land, Großsiedle, Osnabrück). Im allgemeinen wird zur Herabsetzung der Beförderungskosten hochwertiges Erz zur Kohle und die Kohle zum minderwertigen Erz gebracht.

Teile des Hochofens

1. Ein Zylinder von 3 bis 4 m lichter Weite und 1,5 bis 3,5 m Höhe, das Gestell a, in welches in etwa 1,5 bis 2,5 m Höhe über dem Bodenstein die Windzuführungsröhren, die Formen e, münden. Eine durch die Mitte der Formen gedachte Ebene schneidet von dem Gestell den Herd oder Eisenkasten ab, den Sammelraum für die flüssigen Erzeugnisse (Roheisen und Schlacke). Oberhalb dieser Ebene verbrennt der Koks und findet das Schmelzen der Beschickung statt;

2. ein abgestumpfter Kegel, der unten den Durchmesser des Gestells hat und sich nach oben hin beträchtlich (auf 6 bis 8 m) erweitert, die Rast b;

3. ein zweiter abgestumpfter Kegel, der Schacht c, der an seinem oberen Ende, der Gicht, noch etwa $\frac{1}{3}$ bis $\frac{2}{3}$ vom unteren Durchmesser weit ist, und der häufig ungefähr $\frac{1}{3}$ der ganzen Ofenhöhe ausmacht.

Die Ebene, in der Rast und Schacht zusammenstoßen, bildet den weitesten Querschnitt des Ofens und heißt der Kohlensack. Zuweilen schiebt man hier einen kurzen Zylinder von etwa 1 m Höhe ein, der dann denselben Namen führt. Die Höhenlage des Kohlensacks hängt ab von dem Rast- und dem Schachtwinkel, die von der waagerechten Kohlensackebene und den Wänden von Rast und Schacht gebildet werden. Beide Winkel richten sich in der Hauptsache nach der Art des zu verhüttenden Erzes.

Die Wände des Hochofens sind aus feuerfesten Steinen aufgemauert. Diese sollen, wie allgemein die Auskleidungen hüttenmännischer Ofen, nicht allein hohen Hitzegraden gegenüber unempfindlich sein, sondern auch den chemischen und physikalischen Einwirkungen der mit ihnen in Berührung kommenden schmelzenden und flüssigen Stoffe und der neuentstandenen Verbindungen widerstehen können. Die chemischen Vorgänge sind bei den mannigfachen Hüttenprozessen sehr verschiedener Art, woraus folgt, daß nicht jeder feuerfeste Stein in allen Fällen dienen kann, sondern daß er den jedesmaligen Anforderungen entsprechend zusammengesetzt sein muß. Man unterscheidet zwischen sauren Steinen, die Kieselsäure, ferner solchen, welche Ton, und endlich basischen Steinen, die Kalk, Magnesia oder beide Körper zusammen als Grundbestandteil enthalten. Für den Hochofen kommen nur die ersten beiden Arten in Betracht. Man verwendet heute vor allem Schamotteziegel, die aus schon gebranntem, feuerfestem Ton unter Beimengung von nur wenig frischem Ton geformt werden. Von diesen Steinen werden für die einzelnen Höhenlagen, entsprechend der steigenden Temperatur, Sorten mit verschiedener Feuerbeständigkeit benötigt.

Da jedoch selbst die besten Steine den so außerordentlich gesteigerten Einwirkungen durch Hitze und Schlacke nur kurze Zeit widerstehen, muß man behufs Erhaltung der Ofenwände zu ausgiebiger Kühlung durch Luft und Berieselung mit Wasser seine Zuflucht nehmen. Wasser wirkt natürlich am kräftigsten und findet deshalb da Anwendung, wo die Gefahr des Durchbruchs des Ofens und des Ausbruchs seines Inhalts am größten ist, also in der Rast und im Gestell; dort werden die Wände des Hochofens durch zahlreiche, in dem Mauerwerk verteilte, fortwährend von einem Strom kalten Wassers durchflossene Kühlkasten aus Bronze oder Gußeisen geschützt. Trotz ausgiebiger Verwendung der Wasserkühlung — ein neuzeitlicher Hochofen braucht 2 cbm Kühlwasser in der Minute und darüber, das ist der Verbrauch einer Stadt von etwa 25 000 Einwohnern — ist eine oft tief hinab sich erstreckende Auflösung des Bodensteins nicht zu verhindern.

Für den oberen Teil des Hochofens, den Schacht, genügt in der Regel die Kühlung durch Luft. Damit nun aber die Schachtwände auch allseitig von der Luft umspült werden, hüllt man sie nicht mehr, wie ehemals, in einen dicken Mauerkörper, das Raughemäuer, ein, sondern legt sie frei und umgibt sie nur mit zahlreichen eisernen Bändern, die einen guten Zusammenhalt und eine sichere Verankerung des Mauerwerks, das natürlich durch die Hitze auseinandergetrieben wird, gewährleisten. Während die Gestellwände etwas über 1 m dick zu sein pflegen, macht man das Schachtmauerwerk nur noch 0,6 bis 0,8 m stark. Der oberste Teil des Schachtes wird häufig durch einen Zylinder aus Eisenblech oder gußeisernen Platten gebildet.

Die neueren deutschen Hochofen ohne Raughemäuer sind nicht imstande, die Last der eisernen Gichtbühne, der schweren Gichtverchlüsse und der Gasleitungen zu tragen, alle diese Teile sind bei ihnen auf einem besonderen, selbständigen Gerüst in angeordnet, das häufig mit mehreren, den Ofen umlaufenden Galerien versehen wird.

Zum Tragen der ringförmigen Windleitung o, einem schmiedeisernen, mit porösen, feuerfesten Steinen ausgemauerten Rohr, und der von ihr ausgehenden, nach den Formen führenden Zweigleitungen, der Düsen-

400 Scheckel Silber. Im ersten Buch der Könige in der Bibel wird berichtet, daß in Jerusalem soviel Silber war wie Steine, es wurde für nichts geachtet. Das älteste wirkliche Bezugsland für Silber dürfte in Indien zu suchen sein. Silber kam durch den Handel der Phönizier aus Spanien nach Asien. Ums Jahr 750 vor Christi führte König Phaidon geprägtes Silbergeld ein.

Im Jahre 100 nach Christi war nur ein einziges Silberbergwerk in Deutschland bekannt. Bei Freiberg begann der Silberbergbau um 1163, bei Frankenberg 200 Jahre früher. Im 15. Jahrhundert liegt die größte Blütezeit des Silberbaues Deutschlands.

Arquerit oder Silberamalgam ist besonders reich in den Silbergruben von Arqueros bei Coquimbo in Chile.

Hornsilber, auch Silberhornerz, Chlorsilber, ist eins der wichtigsten Silbererze, das im reinen Zustande farblos, gewöhnlich grau, gelb oder grünlich ist. Da es eigentümlich durchscheinend wie Kuhhorn ist, entstand der alte bergmännische Name Hornerz.

Selensilber ist chemisch eine Verbindung von Silber mit Selen. Der Name stammt vom griechischen selene, der Mond, um seine frühere Zugehörigkeit zu dem vorher entdeckten Tellur (von tellus, die Erde) anzudeuten.

Tellur ist ein seit 1782 bekanntes Element, das man in goldführenden Erzen Siebenbürgens entdeckte.

Das wichtigste Erz für die Zugutemachung von Silber auf trockenem Wege ist der silberhaltige Bleiglanz. Die silberhaltigen Erze werden in geschmolzenes Blei eingetragen. Silber legiert sich mit dem Blei und wird dann durch Abtreiben gewonnen.

Es gibt wichtige Silberverbindungen, die auch künstlich hergestellt werden: Silberazetat, -bromid, -chlorid, -cyanid, -nitrat, -nitrit, -oxyd.

Azetate oder essigsäure Salze entstehen, indem in der Essigsäure der Wasserstoff durch Metall ersetzt wird. Silberazetat entsteht als weißer kristallischer Niederschlag beim Vermischen der Lösungen von Silbernitrat. Es ist in kaltem Wasser, besonders leicht in Säuren, löslich.

Silberbromid oder grünes Silber entsteht als weißer Niederschlag beim Fällen einer Lösung von Silbernitrat und Bromkalium. Silberchlorid (natürliches Hornsilber) wird künstlich beim Fällen einer Silberazetatlösung durch Salzsäure als weißlicher Niederschlag erhalten, der in Berührung mit metallischem Zink in säurehaltigen Lösungen zu metallischem Silber reduziert wird.

Silbercyanid entsteht beim Vermischen von Silbernitrat mit Zyankalium als weißer Niederschlag. Silbercyanid ist in Säuren unlöslich, im Überschuß von Zyankalium löst es sich zu Zyan Silberkalium (ein Doppelsalz). Kaliumsilbercyanid dient als Lösung zur Anfertigung von galvanoplastischen Silberniederschlägen und zum Versilbern.

Silbernitrat bildet wasserhelle Kristalle von metallisch bitterem Geschmack, die sich in Wasser lösen und giftig sind. In Stangenform gegossen, wird es Höllenstein genannt. Es wird durch Auflösen von metallischem Silber in Salpetersäure gewonnen. Es ist das wichtigste Silbersalz, das zur Darstellung anderer Silbersalze zur Spiegelversilberung verwendet wird.

Silberoxyd ist die Verbindung des Silbers mit dem Sauerstoff, ein schwarzbraunes Pulver, das in Wasser etwas löslich ist.

Im Licht und beim Erhitzen in Wasserstoff zersetzt sich Silberoxyd, silberbildend.

Silberoxyd gibt mit Ammoniak eine explodierende Verbindung, Knallsilber, ein schwarzes Pulver, das bei der geringsten Erwärmung oder Berührung explodiert.

Die Seltenheit und die vorteilhafte Bearbeitungsmöglichkeit des Silbers hat das Streben, wertvolle Kunstgegenstände daraus zu fertigen, unterstützt. Figuren,

Die Gichtverschlüsse sind mit drehbaren Füllzylindern versehen, so daß sie nach jeder Kübelbeschickung um einen Winkel gedreht werden können, wodurch eine gleichmäßige Verteilung des Gichtgutes herbeigeführt und Mängel im Ofengang, wie einseitiger Gasdurchgang, Schiefgehen und anderes vermieden wird.

Der Schrägaufzug ist für doppeltrümigen Betrieb eingerichtet. Die Schrägbrücke trägt zwei nebeneinanderliegende Katzbahnen von gleicher Spurweite. Die Aufzugwinde hat eine Trommel von 1550 mm Durchmesser und zwei Gleichstromantriebe. Der drehbare Aufgabetrichter ist gegen den Ofenschacht und die Langensche Glocke gegen den ringförmigen Deckel sowie das Zentralrohr durch Wassertassen abgedichtet.

Die Trichterkübel dienen gleichzeitig als oberer Aufgabetrichter des Gichtverschlusses und als Fördergefäß des Zubringewagens. Der Kübelmantel sitzt lose auf dem Trichter, der mit Tragstange an den Kübelhänger gehängt wird. Beim Begichten setzt sich der Kübelmantel auf den Gichtverschluß auf, so daß der Kübel beim weiteren Herabsenken der Tragstange sich öffnet und seinen Inhalt in den Ofen entleert. Zur Vermeidung von Gasverlusten während der Begichtung wird der Kübel durch einen Deckel geschlossen, der an Seilen aufgehängt ist. Zur Steuerung des Deckels führen die Seile über Leitrollen zu einem Lenker auf der hinteren Katzenachse, welche durch ein besonderes Laufrollenpaar auf der Fahrbahn oder auf einer besonderen Lenkerschiene geführt ist.

- Li -

Silber und Versilbern

Das Edelmetall Silber hat seinen Namen nach der reinen weißen Farbe. Das chemische Zeichen Ag ist nach dem lateinischen Worte argentum gebildet. Silber ist weicher als Kupfer, aber härter als Gold. Im reinen Zustande ist gediegenes Silber außerordentlich dehnbar und geschmeidig.

Silber hat ein spezifisches Gewicht von 10,55, durch Hämmern kann es auf 10,64 erhöht werden. Der Schmelzpunkt des Silbers liegt bei 1040 Grad Celsius.

Im geschmolzenen Zustande absorbiert das Edelmetall Sauerstoff, der beim Erstarren unter lebhaftem Geräusch und unter Umherspritzen von flüssigem Silber entweicht. Diese Eigenschaft nennt man Spratzen.

Silber oxydiert auch beim Erwärmen nicht an der Luft, es wird von Alkalien nicht angegriffen, Salzsäure verwandelt es nur oberflächlich in Clorsilber. Salpetersäure löst Silber, während es Salzsäure nicht angreift.

Salzsäure ist das beste Auflösungsmittel des Silbers, das sich damit zu Silbernitrat verbindet. Von heißer Schwefelsäure wird Silber in der Siedehitze, von Salpetersäure schon in der Kälte gelöst. Schwefelwasserstoff schwärzt Silber unter Bildung von Schwefelsilber. In schwefelwasserstoffhaltiger Luft oder in Berührung mit Substanzen, die leicht Schwefelwasserstoff abspalten (Eiweiß und Fischfleisch), läuft Silber gelb bis braunschwarz an.

Aus den Lösungen seiner Salze wird Silber durch andere Metalle, zum Beispiel durch Zink und Kupfer, in baumförmig angeordneten Kristallen ausgeschieden.

In den ältesten Zeiten formte man Silber zufolge seiner Geschmeidigkeit zu Münzen und Geschirren. Silbermünzen waren schon 2000 vor Christi bekannt. Abraham kaufte vom Landesfürsten einen Begräbnisplatz für

stücke r, dienen meist an dem Ofengerüste befestigte Tragstücke. Die Enden der Windleitung, die Düsen, münden in die Blasformen e, doppelwandige Bronze- oder Kupferrohren, die in der Gestellwand liegen, und die, da sie zum Teil ins Feuer hineinragen, innen ausgiebig durch fließendes Wasser gekühlt werden.

Während fast bis Mitte des vorigen Jahrhunderts die Gicht der Hochöfen offen blieb und eine namentlich bei Nachtzeiten weit leuchtende Flamme zeigte, schloß man sie, als durch die Arbeiten Faber du Faur's praktisch und die Untersuchungen Robert Bunsens auch theoretischargetan worden war, daß die Gichtgase ein billiges und gutes Heizmittel bilden, mittels Vorrichtungen verschiedener Art ab. Beinahe allgemein wurden in den letzten Jahrzehnten die Gase durch ein senkrecht auf der Mitte des Ofens stehendes, in ihn hineinhängendes Zentralrohr h abgeführt; dasselbe ordnete zugleich die in den Ofen hineingetragene Beschickung in günstiger Weise an. Die Gicht selbst verschloß man durch einen in den Ofen hineinreichenden Trichter f und eine in diesem aufsitzende Glocke oder durch einen an den Trichter anschließenden Kegel. Durch Heben oder Senken des Verschlusses wird ein Spalt frei, der den Schmelzmassen das Hinabgleiten in den Ofenraum gestattet. Neuerdings ist man in Verbindung mit den Vorrichtungen für selbsttätige Ofenbeschickung, bei denen die Anwesenheit von Bedienungsmannschaften auf der Gichtbühne nicht mehr erforderlich wird, zu der

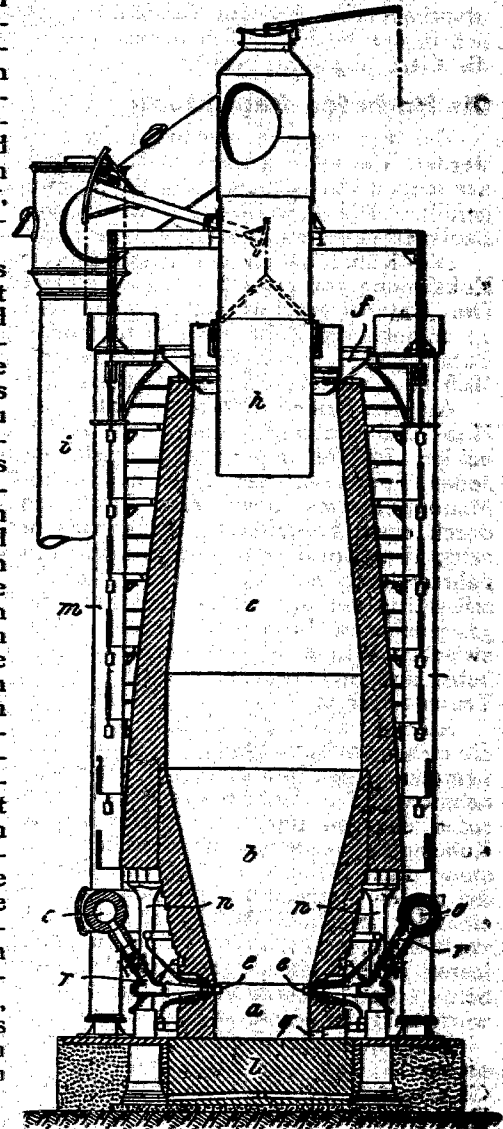


Abbildung 1

Schnitt durch einen älteren Hochofen

ursprünglichen Art des Gasfanges zurückgekehrt, wonach durch seitlich in den höchsten Teilen des Schachtmauerwerks angebrachte Rohre die Gase abgeführt werden.

Die Hochofen-Begichtung

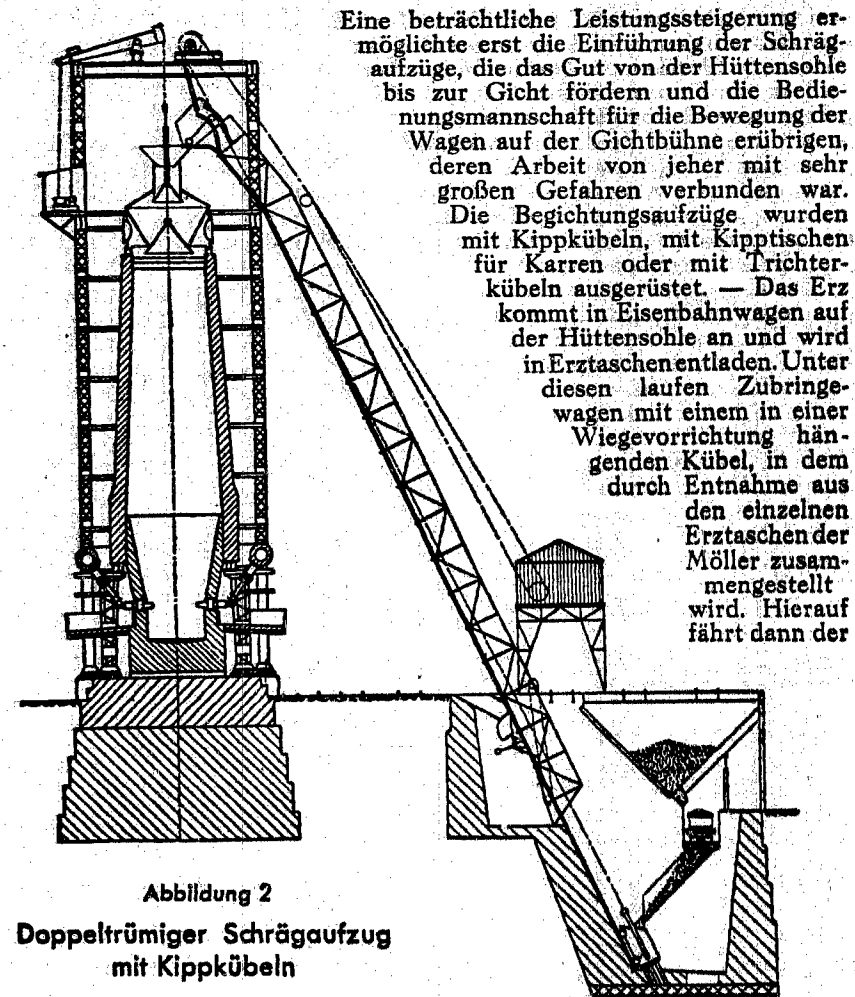
Das Erz kann in genau wägbaren Mengen in Erzkübel gelassen werden, die zwecks gleichmäßiger Mischung auf während des Füllens kreisenden Drehscheiben der Zubringwagen stehen. Die in der Kokerei gefüllten Kübel werden auf besonderen Eisenbahnwagen unter einen Laufkran gefahren, der sie auf die Koksbringer setzt.

Die Kübel haben ein Fassungsvermögen von 11 cbm, dem eine Koksladung von etwa 5 t und eine Erzladung von etwa 15 t entspricht. Die Katzfahrgeschwindigkeit auf der Schrägstrecke beträgt etwa 1,5 m/Sek., die Zahl der Fahrten im Regelbetrieb etwa 15 je Stunde. Entsprechend der größten Roheisenerzeugung des Ofens von 800 bis 1000 t ist eine tägliche Förderleistung von rund 3500 t zu bewältigen.

An den beiden 3200-mm-Hubtrommeln der Winde greifen je zwei Hub- und Unterseile und an den auf der gleichen Welle sitzenden beiden 1700/3740-mm-Spiraltrommeln die beiden Gegengewichtsseile an. Jedes Triebwerk hat eine hand- und elektromagnetisch betätigte Manövrierbremse sowie eine durch den Teufenzeiger selbsttätig oder durch einen Fußtritthebel willkürlich betätigte Notbremse, die gleichzeitig den Motorstrom unterbricht. Ein von der Winde angetriebener Fahrtregler nimmt alle für eine Kübelfahrt erforderlichen Schaltungen selbsttätig vor und sichert den für eine wirtschaftliche Förderung vorgeschriebenen Bewegungsvorgang. Von dem erhöhten Führerstand zwischen Winde und Gegengewichtstürmen, auf dem sämtliche Steuerhebel und Steuerapparate untergebracht sind, können die Winde, der Teufenzeiger und die Lampentafel gut übersehen werden.

Auf der Lampentafel sind je eine rote und eine grüne Lampe für die einzelnen Zubringgleise und die Gichtglocke vorgesehen. Die grünen Lampen zeigen die richtigen Stellungen der Zubringer für das Abnehmen und Aufsetzen der Kübel und die geschlossene Gicht an, die roten dagegen unrichtige Stellungen oder die geöffnete Gicht. Die Kübelaufnahmestellen und die Gichtbühne sind mit dem Windenführerstand durch Klingel- und Sprachrohranlagen verbunden, jedoch können die beiden erstgenannten Stellen nur durch Vermittlung des Führers miteinander sprechen. Außerdem sind noch Sicherheits- und Blockierungsvorrichtungen vorhanden. Wird zum Beispiel die Gichtglocke nach Entleeren eines Kübels durch ein dazwischengeklemmtes Stück Erz oder Schrott daran gehindert, die Gichtöffnung zu schließen, so ist die Abwärtsfahrt der Katze so lange gesperrt, bis das Hindernis beseitigt ist.

Jeder moderne Hochofen ist in seiner ganzen Höhe von einem Hochofengerüst mit vier Ecksäulen umgeben, das den Ofenschacht, den Gichtverschluß, das obere Auflager des Schrägaufzuges und acht Zwischenbühnen trägt. Die Hochofen wurden bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts vorwiegend durch zweiräumige Steilaufzüge mit Förderschalen beschickt. Als Beschickungsgefäße dienten kleine, von Hand auf der Hüttensohle und auf der Gichtbühne fortbewegte Karren mit einem Nutgewicht von etwa 0,4 bis 0,8 t. Die Förderschalen nahmen meist zwei bis sechs Karren auf; gewöhnlich bildete der Inhalt von 10 bis 15 Karren einen Gichtsatz.



Eine beträchtliche Leistungssteigerung ermöglichte erst die Einführung der Schrägaufzüge, die das Gut von der Hüttensohle bis zur Gicht fördern und die Bedienungsmannschaft für die Bewegung der Wagen auf der Gichtbühne erübrigen, deren Arbeit von jeher mit sehr großen Gefahren verbunden war. Die Begichtungsaufzüge wurden mit Kippkübeln, mit Kipptischen für Karren oder mit Trichterkübeln ausgerüstet. — Das Erz kommt in Eisenbahnwagen auf der Hüttensohle an und wird in Erztaschen entladen. Unter diesen laufen Zubringewagen mit einem in einer Wiegevorrichtung hängenden Kübel, in dem durch Entnahme aus den einzelnen Erztaschen der Møller zusammengestellt wird. Hierauf fährt dann der

Abbildung 2
Doppelrümiger Schrägaufzug
mit Kippkübeln

Wagen zu einer der beiden über dem unteren Teil des Schrägaufzuges liegenden Erzrutschen und entleert seinen Inhalt mit Hilfe einer Bodenklappe in den jeweils untenstehenden Kippkübel. Der Koks wird auf den Gleisen zwischen den Ofen und den Aufzügen zugeführt und von Hand entweder unmittelbar in die beiden Koksfülltrichter oder auf den Vorratsplatz zwischen den Ofen entladen.

Die Aufzugswinde ist in einem Schutzhaus auf einem portalartig ausgebildeten Gerüst untergebracht. Sie ist als Räderwinde mit zwei Trommeln von je 1400 mm Durchmesser und doppelten Vorgelegen ausgerüstet.



Hildesheim. Die heutige Jugend durchlebt eine schlimme Zeit. Not und Elend im Elternhaus, Kurzarbeit und mangelnde Berufsausbildung sind übliche Zeiterscheinungen. Auch die Politik, die wir treiben müssen, erscheint der Jugend unverständlich. Diesen Tatsachen muß unsere Jugendarbeit Rechnung tragen. Wir müssen der Jugend Frohsinn und Kampfeswille erhalten. Versammlungs- und Vortragsabende wiesen eine guten Besuch auf. Ein besonderes Ereignis war das Jugendtreffen in Hildesheim. Tausend Jugendliche marschierten in blauer Kleidung und unter roten Fahnen auf. Zur Belebung der Heimabende ist eine Musikantengilde geschaffen worden. Wir versuchen, noch die über Achtzehnjährigen zu betreuen. Durch unsere Vermittlung überließ uns der Magistrat die Knaben-Handarbeitsschule. Das Arbeitsamt übertrug uns die Stempelkontrolle. Ein Betriebsrat war uns bei der Materialbeschaffung behilflich. Von der Regierung erhielten wir eine Beihilfe, die Leitung übernahmen arbeitslose Kollegen. Wir begannen mit Bastelkursen. Allerlei Zier- und Hausgegenstände aus Metall wurden angefertigt. Auch in Holzbearbeitung wurde Unterricht erteilt. Es wurde Spielzeug angefertigt, das den Kindern Hilfsbedürftiger geschenkt worden ist. Die Teilnehmer waren fleißig und pünktlich. Diese Kurse werden fortgesetzt. Die Ortsverwaltung unterstützte unser Bestreben und das Zusammenarbeiten mit ihr ist ein gutes.

W. Klische

Kahla (Thüringen). Im zweiten Halbjahr 1931 setzte ein erfreulicher Aufschwung ein. Besonders stieg die Teilnehmerzahl an den Gruppenabenden. Die Lese-, Aussprache-, Unterhaltungs-, Bastel- und Zeichenabende waren gut besucht; ebenso die Lichtbildvorträge und die Wanderungen. Da die Lehrlinge auf den Dörfern verteilt wohnen, ist ihnen oft die Möglichkeit genommen, die Gruppenabende zu besuchen. Die Hauptarbeit ruht auf dem Jugendleiter. Der Ausbildung der Jugendleiter in den kleinen Verwaltungsstellen ist besondere Bedeutung beizulegen. In den Ausspracheabenden beschäftigen wir uns mit Berufs-, Gewerkschafts- und Betriebsfragen. Für die Leseabende benutzen wir die sozialistische und die Antikriegsliteratur. An den Bastelabenden bauten wir eine Signallampe für Lichtbildervorträge. Die Bastelabende müssen ausgebaut und ein geeigneter Raum beschafft werden. Diese Abende sind sehr beliebt. Im ADGB-Jugendkartell betätigen wir uns lebhaft. Hier wurden größere Lichtbildervorträge abgehalten; ebenso war es möglich, Filme zu beschaffen. Die älteren Kollegen sollten mehr unsere Jugendarbeit unterstützen.

Ernst Rathsmann

Leipzig. Die Wirtschaftskrise hat in außerordentlichem Maße die Arbeitsverhältnisse der Lehrlinge beeinflusst. Diese Tatsache bedingt eine rege Klein- und Betriebsarbeit unter den Lehrlingen. Wir versuchen, die Verbindung mit den Betrieben aufrecht zu erhalten. Die Mitarbeiter der Betriebsräte und ein gut aufgebaute Funktionärkörper der Jugendlichen ermöglicht, unsere Aufgabe zu lösen. Wir führten eine planmäßige Funktionärschulung durch. In dreijähriger Arbeit haben wir 1269 Jugendfunktionäre erfaßt. Drei Vorträge werden diese Schulungsarbeit in diesem Jahr abschließen. Im Schulungsplan haben wir alles Wissenswerte berücksichtigt. Bei Vorträgen haben wir Wert auf erste Fachkräfte gelegt.

Die rege Zusammenarbeit von Betriebsräten, Jugendvertrauensleuten und Lehrlingskommissionen bildete eine gute Grundlage für die Durchführung unserer Jugendveranstaltungen. Auf allen Gebieten haben wir rege Tätigkeit entfaltet. Betriebs-, Branchen- und Elternversammlungen, Gruppenabende, Wanderungen, Besichtigungen, Kommissions-, Kartell- und Funktionärsitzungen führten wir insgesamt 525 mit rund 9500 Teilnehmern durch. Erfolgreich war unsere Rechtsschutzabteilung für die Lehrlinge tätig. Rückständige Löhne, unberechtigte Abzüge, Entschädigungen und Tarifnachzahlungen mußten wir für die Lehrlinge einklagen. Ferner wurden Klagen zur Fortsetzung

oder Auflösung des Lehrverhältnisses geführt, desgleichen wegen nicht gewährter Ferien und Verweigerung des Tariflohns. Unsere Auskunftsstelle für Jugendangelegenheiten im Büro wurde sehr stark in Anspruch genommen. 29 Anzeigen ans Gewerbeaufsichtsamt mußten von uns gemacht werden, um die Lehrlinge vor Überschreitung der Arbeitszeit und schlechten Arbeitsverhältnissen zu schützen. Trotz der Krise konnten die Lehrlingslöhne und die Ferien in der alten Höhe gehalten werden. Nur die Elektrikerlöhne wurden durch den Landestarif in den ersten zwei Jahren um 50 Pf. gesenkt. Die Vierte Notverordnung hat die Lehrlingslöhne zwangsweise gesenkt, was sich aber erst in diesem Jahr auswirken wird. Unsere rege Werbetätigkeit wurde mit 569 Neueintritten belohnt. In Heimgemeinschaften, in Freizeitkursen konnten wir manches für unsere erwerbslosen Jugendlichen tun. Bei Betriebsbesichtigungen und allgemeinen Veranstaltungen wurden die jungen ausgelesenen Kollegen besonders eingeladen, um mit ihnen nicht die Fühlung zu verlieren. Unsere Vertrauensleute nahmen an den Jugendleiter tagungen und Führerbesprechungen des ADGB mit Erfolg teil.

Alfred Horn

Luckenwalde. Unsere Jugendgruppe hatte im Berichtsjahr mit besonderen Schwierigkeiten zu ringen. In der Jugendleitung mußte eine Umstellung vorgenommen werden. Trotzdem gelang es, das Gruppenleben reger zu gestalten. Das Zusammenarbeiten wurde besser. Auf dem Gelände beim Jugendheim schufen wir einen Spielplatz mit Geräten. Neben der heiteren und fröhlichen Unterhaltung wurde die ernste Arbeit nicht vergessen. Die Lehrlingsentschädigungen wurden überwacht, Mißhandlungen abgestellt und Streitigkeiten beigelegt. Alle rechtlichen Bestimmungen wurden für die Jugendlichen voll ausgenutzt. An den Kursen für erwerbslose Jugendliche beteiligten sich auch jugendliche Mitglieder unseres Verbandes. Alle ersehnen den Tag, an dem sie wieder in Arbeit treten dürfen. Sie verlangen nach Arbeit, die ihrem Leben wieder einen Inhalt gibt. An den Bastelabenden wurden Schmuckstücke hergestellt. Man versuchte sich auch an Kleinflugmodellen. Mancher kühne Segler ist dabei in die Brüche gegangen. Unsere Wandertouren erfreuten sich großer Beliebtheit. Wir besitzen ein gutes Zelt. Zwei Ferienfahrten führten die Gruppe in die Sächsische Schweiz und an den Schwielow-See. Auch das Bezirksjugendtreffen war gut, zu dem unsere Ortsverwaltung den Teilnehmern einen kleinen Zuschuß gewährt hatte. Die Theatervorstellungen der Volkshochschule und die Veranstaltungen des Arbeiterbildungs-Ausschusses wurden eifrig und gern besucht. Unser Sprech- und Bewegungschor wirkte bei den Unterhaltungsabenden für Erwerbslose, veranstaltet vom Städtischen Wohlfahrtsamt, sehr erfolgreich mit.

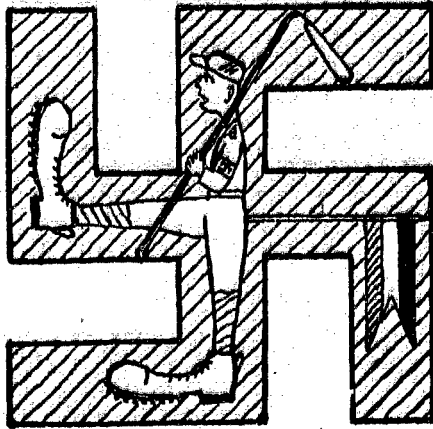
Wrause

Wilhelmshaven-Rüstringen. 1930 war für unsere Jugendgruppe seit ihrem Bestehen das beste Jahr. Trotz ungünstiger Heimverhältnisse hat sich die Teilnehmerzahl unserer Veranstaltungen bedeutend gesteigert. Unsere Jugendarbeit ist nicht nur in die Breite, sondern auch in die Tiefe gegangen. In den sechs Jahren unseres Bestehens haben wir einen guten Stamm von Jugendfunktionären herangebildet. Erfreulich hat sich die Zahl unserer Jugendmitglieder gesteigert: Ende 1930 zählten wir 255 Jugendliche unter 18 Jahren, am Schluß des ersten Vierteljahres 1931 waren es 287, im zweiten Vierteljahr 298, im dritten 309 und am Schluß des Berichtsjahres 315. In Anerkennung unserer geleisteten Jugendarbeit stiftete uns die Ortsverwaltung einen Geräteschrank und 10 Zeltbahnen.

Wir beteiligten uns an der Ausstellung der freien Gewerkschaftsjugend. Anerkennend äußerten sich die örtlichen Zeitungen über den Ausstellungsteil der Metallarbeiter-Jugend. Sehr erfolgreich waren wir mit unseren Lichtbildervorträgen. Die Wanderungen litten unter der Krise, denn es konnten nur Fahrten gemacht werden, die nichts kosteten. Daran nahm aber stets eine stattliche Zahl Jugendlicher teil. Eine besondere Aufmerksamkeit haben wir der Fortbildung unserer Jugendfunktionäre gewidmet. Bei den Veranstaltungen der Freigewerkschaftsjugend waren wir führend beteiligt. Die Teilnahme der Jugendkollegen der Marinewerft und der Großbetriebe hat sich gegenüber dem Vorjahre gebessert. Von unseren Jugendlichen waren 497 auf der Marinewerft beschäftigt, in den Großbetrieben rund 750, in den Handwerksbetrieben 530; außerhalb der Jadestädte waren rund 170 erfaßt. Das traurigste Kapitel ist die Arbeitslosigkeit; 563 Jugendkollegen waren erwerbslos. Wir haben versucht, diesen Erwerbslosen zu helfen. Sie nahmen dankerfüllt unsere Darbietungen entgegen. Diesem Gebiet müssen wir ferner unsere ganz besondere Aufmerksamkeit widmen. Die Lehrlinge sind heute ein besonderes Ausbeutungsobjekt geworden. Ist die Lehre beendet, werden sie entlassen. Es ist zu verlangen, daß die Forderung des Reichsausschusses der Deutschen Jugendverbände, die jeden Arbeitgeber verpflichtet, jeden Lehrling nach Beendigung der Lehre noch ein halbes Jahr zu beschäftigen, Gesetzeskraft erlangt.

Val. Buchardt

Siegreich wollen wir Frankreich —



So sieht Major von Birnenweich (ein Schwärmer für das Dritte Reich) schon jahrelang im Hirtenspinst den „segenreichen“ Arbeitsdienst.

Unter diesem Haken-Zeichen wollen die Herrn ihr Ziel erreichen. Laßt sie allein zu allen Tagen, dann mögen sie sich selber schlagen!

W. A.



Film und Presse haben gleiche Macht. Mit dem Film ist es heute möglich, einem Volke eine ganz bestimmte Gedankenrichtung aufzuzwingen. Die Zeit der Militärfilme humoristischer und schmalziger Art ebnete der geistigen Verwirrung des Nationalsozialismus den Boden. Die Mehrzahl der Arbeiter, und insbesondere die Jugend, besucht das Kino zur Unterhaltung. Sie nehmen das Dargebotene kritiklos hin und lassen sich durch die Bilder auf der Leinwand beeinflussen. Dem wollen wir durch eine gewissenhafte Filmkritik entgegenwirken. Wir wollen der Jugend an die Hand gehen und ihr zeigen, was an den gebotenen Filmen gut und schlecht ist. Es soll ein Stück Erziehen sein, um den Jugendlichen zu befähigen, kulturell Wertvolles von Kitsch zu unterscheiden. Die Filmkritiken werden knapp und klar sein und zum Selbstnachdenken und zu Selbsturteilen anregen. Dabei wird jegliche Personenverherrlichung vermieden und nur die reine Handlung des Stückes geprüft und die technischen Schönheiten der Aufnahme und der Klangwiedergabe gewürdigt. Nicht alle Filme können besprochen werden. Kitsch, aufdringlicher nationalstischer Rummel und blöde Seichtbeuteleien um schmalzige Liebe werden von uns übergangen. Das sollte unseren Jugendlichen Hinweis sein, auch diese Filme zu meiden. Die Filmkritiken kommen nie zu spät. Wer erst den Film sieht und später die Kritik liest, wird noch einmal das Gesehene überdenken und sich ein Urteil bilden. Wer die Kritik vorher liest, wird dann den Film schon kritisch sehen. Wir wollen die Jugend erziehen, damit sie nicht alles gedankenlos hinnimmt.

Zum goldenen Anker Paramount-Film

Alfred Polgar hat den Film nach dem französischen Bühnenstück von Marcel Pagnol und Ludwig Biro ins Deutsche übertragen. Der Regisseur ist Alexander Korda. — Immer ist in Marius die Sehnsucht nach dem Meer. Sie ist stärker als alles, stärker als die Neigung zu seiner Geliebten. Doch Fanny erkennt, daß sie ihn nicht für immer haben kann, daß er sie eines Tages doch verlassen würde. Darum belügt sie ihn. Man darf nicht lügen! In diesem Fall ist aber eine Lüge schon erlaubt, sie ist sogar eine große Tat. Denn Fanny will nur, daß Marius glücklich wird. Und Marius zieht, von einem betrunkenen Matrosen angeheuert, aufs Meer hinaus. Aus! Der Hafenvirt und Marius sind wunderbar echt gezeichnet. Diese beiden Gestalter sind eine wahre Freude. Aber die Rolle des betrunkenen Matrosen enttäuscht; sie ist Staffage, sie hängt in der Luft, sie ist überflüssig. Das Ganze wird etwas unklar, weil die Gespräche viel zu oft unverständlich aus der Apparatur kommen. Unverständlich ist auch der Name „Zum goldenen

Anker“. Von einem goldenen Anker ist niemals die Rede. Die Hafenkneipe heißt nämlich „Bar de la Marine“. Doch prachtvolle Aufnahmen, die eine gute Bildwirkung haben, stimmen wieder versöhnlich.

Zahlenrätsel

Für jede Zahl in den leerstehenden Feldern ist ein Buchstabe einzusetzen; diese ergeben aneinandergereiht einen Mahnruf an die Jugend.

1	2	3	4	5	6	7	8	9		
10	11	12	13	14	15	16	17	18		
19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29

Die Zahlen bedeuten:

- Gleichzeitiges Auftreten von Licht und Wärme = 6 7 8 15 13
- Getränk = 1 2 6 16 3 18
- Schmarötzer = 26 27 28 29 11 17 19 4
- Lasttier = 5 6 21 19 20
- Organe, die vom Gehirnzentrum ausgehen = 9 24 25 23 7 22
- Menschlein = 14 12 9 10

Auflösung des Treppenrätsels aus Nr. 6:

P							
R	O						
E	L	I					
C	A	R	L				
Z	A	N	G	E			
A	R	M	A	D	A		
N	E	S	T	R	O	Y	
G	E	O	L	O	G	I	E

Vom Vorstand
 Telegrammschrift: Metallvorstand Berlin
 Fernsprecher: Dönhoff 6750 — 6753

Mit Sonntag, dem 14. Februar, ist der 8. Wochenbeitrag für die Zeit vom 14. bis 20. Februar 1932 fällig.

Häufig werden Anfragen oder Beschwerden einzelner Mitglieder an den Vorstand gerichtet über Angelegenheiten, die ihre Erledigung leicht durch die zuständige Ortsverwaltung finden können. Meistens ist diesen Zuschriften ein Ausweis über die Mitgliedschaft nicht beigefügt, der unbedingt erforderlich ist, wenn auf eine Beantwortung gerechnet wird. Die Mitglieder sollen sich stets zunächst an die Ortsverwaltung wenden.

Mitglieder, die auf die Reise gehen oder den Arbeitsort wechseln, haben sich bei der Verwaltungsstelle ihres bisherigen Aufenthaltsortes unter Vorlage des Mitgliedsbuches abzumelden. Mitgliedsbücher, die diese Abmeldung nicht enthalten, können von keiner Verwaltungsstelle zur Anmeldung entgegengenommen werden, auch darf auf solche Mitgliedsbücher kein Reisegeld ausbezahlt werden. Bei Übersendung des Mitgliedsbuches an die frühere Verwaltungsstelle zum Zwecke der Abmeldung ist stets Rückporto beizulegen, auch dann, wenn diese Übersendung durch eine Verwaltungsstelle erfolgt. Die Portokosten gehen zu Lasten des betreffenden Mitgliedes.

Gestohlen wurde:

Mitgliedsbuch Nr. 6 193 999, lautend auf den Maschinenarbeiter Albert Stratmann, geb. am 13. April 1901 zu Niederbecksen. (Oeynhaus.)

Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 148

Der Vorstandsvorsitzende